

Bern einem Antrag zur Aufnahme in die Welterbeliste zustimmte, wurde aus dem Projektnamen «Aletschgebiet» nun «Jungfrau-Aletsch». Völlig überraschend hat dann der Kanton Wallis, als er endlich so weit war, beantragt, auch das Bietschhorngebiet einzubeziehen, womit das Projekt zu Jungfrau – Aletsch – Bietschhorn wurde. Mit der Aufnahme in die Welterbeliste 2001 ging die Diskussion über den Perimeter erst richtig los, was letztlich zu einer Erweiterung des Gebiets im Osten und im Westen führte, verbunden mit einer in meinen Augen sinnlosen Namensänderung. ▲

Meinrad Küttel, Unterseen

Lüften statt Schnarchen

Gegen das Schnarchen in einer Hütte lässt sich trotzdem etwas tun: Etwa eine halbe Stunde nach Lichterlöschen, wenn alle schön warm haben und der Schnarchpegel zu steigen beginnt, öffne ich das Fenster und warte, bis der Lärmpegel deutlich abgesunken ist. Dann schliesse ich das Fenster so weit, dass die Raumtemperatur während der folgenden Stunden in etwa gleich bleibt (mindestens +8°C). Ich krieche wieder unter die Decke und verbringe meistens eine gute Nacht, weil die verbleibenden chronischen Schnarcher/-innen akustisch eine kleine Minderheit bilden. Und am Morgen wundern sich einige, warum es in der Nacht so ruhig war. Damit das Fenster bei diesem Lüften auch mitmacht, probiere ich einige stabile Öffnungspositionen aus. Manchmal braucht es eine Schnur oder einen Draht und etwas Polster, manchmal gehts ohne – aber stabil muss es sein. Zudem darf der Fensterbereich während der Nacht nicht verstellt sein, damit vom allfälligen Schnee oder Regen nichts nass wird. ▲

Werner Kuhn, Basel

Freude weicht dem Ärger

Eigentlich freue ich mich jedes Mal, wenn «Die ALPEN» in meinem Briefkasten liegen. Doch rasch wich die Freude

dem Ärger, diesmal mit der Mainnummer besonders stark. Ich empfinde es als eine Zumutung, erst einmal all die Reklamen zu entsorgen, die der Zeitschrift beigelegt sind oder eingehftet sind. Diesmal ist die Zumutung besonders gross. Ich bin bereit, mehr für die Zeitschrift zu bezahlen, wenn nur das mit den Reklamen aufhört. Andernfalls will ich die Zeitschrift nicht mehr abonnieren. ▲

Roman Müller, Disentis

Reklameheft «Die ALPEN»

«Die ALPEN» geniessen bei ihrer Leserschaft generell ein sehr gutes Ansehen. Es gibt aber auch ein paar Ausnahmen. Dass diese Qualität von Berichten und Bildern etwas kostet, ist allen klar. Es stellt sich nur die Frage, ob es richtig ist, dass dem Leser circa ein Drittel der Seiten als ganzseitige Inserate zugemutet werden. Der letzten Ausgabe (5/2010) waren zusätzlich lose vier Werbehefte mit total 88 Seiten beigelegt. Das sind sechs Seiten mehr, als die «Hauptzeitschrift» (82 Seiten) umfasst. Dass der Club auf Inserateneinnahmen angewiesen ist, zeigt ein Blick in die Rechnung 2009 (S. 53 der ALPEN 5/2010). Doch scheint mir, und ich glaube, hier nicht ganz der Einzige zu sein, dass dieser Umfang an ganzseitigen Inseraten das verträgliche Mass überschritten hat. Ein «paar» Franken weniger beim Wettkampfsport z.B. (der ohnehin nicht so stark zu gewichten ist, wie das zurzeit der Fall ist, und massive Budgetüberschreitungen für 2009 ausweist!) und diese zugunsten der Zeitschrift eingesetzt, könnten die Sache in ein neues Gleichgewicht bringen. ▲

Markus Dumelin, Kappelen

Ärger über die Papierflut

Im Gegensatz zu anderen Cluborganen, z.B. der Aero Revue (des AeCS), ist schon das Öffnen der Alpen ein perpetuierendes Ärgernis. Mit der Nummer 5/2010 habt ihr dem Fass den Boden herausgeschlagen! Ganzen 23½ redaktionellen Seiten stehen 136½ Seiten Werbung gegenüber. 32½ Seiten davon im Heft selbst. Sechsmal mehr Seiten für Werbung hat mit strapazierter Ausgewogenheit rein gar nichts mehr zu tun. Daran ändern die zusätzlich eingehfteten zwölf Alpenfolio-Füller, mit Animation zu langen, teils transkontinentalen Anreisen, Kommerzalpinismus und problematischen Anreizen nichts. Hinzu kommen

regelmässig ganz- oder halbredaktionelle Inhalte, die im Sinne des aktuellen Alpenfolios indirekt zu alpinistischen Fragwürdigkeiten anstiften. Das wenige an substanzvoll Brauchbarem wird buchstäblich zerdrückt. Man komme mir nicht mit dem Gejammer der Portokostenoptimierung. Oder dem Anspruch auf Pluralität, Zeitgeist. Auch nicht mit dem Zwang zum Mitgliederzuwachs. Weniger wäre auch hier mehr. Umweltparagrafen in den Statuten werden mit derartigen Unbedachtheiten als opportunistischer Schrott entlarvt. Ich kenne in der Schweiz keine Zentralorgane von Verbänden und Organisationen, die in sich selbst so widersprüchlich sind, sich so markant von ihren Grundwerten entfernt haben. ▲

Robert Sidler, Zürich

Anmerkung der Redaktion:

Im Jahresverlauf gibt es Monate, in denen die Werbemenge grösser, und andere, in denen sie geringer ist. Das Werbeaufkommen ist saisonal bedingt, weil die Inseraten ihre Sommer- und Wintersortimente in den ALPEN bewerben. Die Mai-, Oktober- und Novemberausgaben weisen daher regelmässig das grösste Werbeaufkommen auf, was wiederum genauso regelmässig den Unmut einiger Mitglieder erregt. Unsere Clubzeitschrift publiziert Werbung aber nicht, um möglichst viel Gewinn zu erzielen. Die Abgeordnetenversammlung hat den Zentralvorstand verpflichtet, den Mitgliedern die ALPEN zu einem möglichst kostengünstigen Preis zur Verfügung zu stellen. Zurzeit kostet eine Ausgabe jedes Mitglied Fr. 1.64, vergleichbare Magazine kosten mindestens Fr. 10.–. Der Anteil Inserate im Heft selbst soll nicht mehr als ein Drittel ausmachen. Bisher hat der Zentralverband keine weitergehende Beschränkung erlassen, da er dann mehr Mittel in die Zeitschrift investieren müsste. Es steht den Abgeordneten aber frei, eine solche Regelung zu verabschieden.

Aus unserer Sicht ist Werbung aber auch Information, etwa über neue Entwicklungen im Produkte-, Ausbildungs- und Tourenbereich. Daher betrachtet die Redaktion sie als eine wertvolle und wichtige Ergänzung zum redaktionellen Inhalt. ▲

Alexandra Rozkosny, Chefredaktorin
Catherine Borel, Präsidentin Zeitschriftenkommission

Ihre Meinung in den Alpen

Die Leserbriefe geben ausschliesslich die Auffassung des Autors wieder und müssen nicht mit jener des SAC übereinstimmen. Die Redaktion behält sich die Ablehnung, Annahme und die Kürzung der Briefe vor.

Leserbriefe an alpen@sac-cas.ch